

ten die Sonderzahlungen grundsätzlich in allmonatlich zur Auszahlung gelangende Lohnbestandteile umgewidmet werden. Hieraus läßt sich erkennen, daß die so definierten „Lohnnebenkosten“ bzw. der diesen gegenübergestellte „Direktlohn“ zur Beschreibung der Einkommenssituation der Arbeitnehmer weitgehend ungeeignet sind.

Das Arbeitseinkommen eines Arbeitnehmers umfaßt selbstverständlich nicht bloß den reinen „Direkt- oder Leistungslohn“, sondern auch die Sonderzahlungen (die gerade in Österreich große Bedeutung haben) und darüber hinaus auch die Entgeltzahlungen während entlohnungspflichtiger Abwesenheitszeiten<sup>6)</sup> (Urlaub, Feiertage u. a.), also all das, was in der Gliederung in „direkte“ und „indirekte“ Arbeitskosten den „direkten“ Kosten zugeordnet wird.

### 2.3. Probleme der internationalen Vergleichbarkeit

Während als Indikator für die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft nur die Arbeitskosten insgesamt – und in Zusammenhang mit der Produktivität – von Bedeutung sind, entzündeten sich die diesbezüglichen Kontroversen immer wieder an den Lohnnebenkostensätzen, die europaweit einen deutlich steigenden Trend ausweisen und sich international stark unterscheiden.

Die Lohnnebenkostensätze der wichtigsten OECD-Länder lagen im letzten für die EG-Länder verfügbaren Jahr 1988 zwischen 20,2% in Dänemark und 98,8% in Italien; die deutsche Industrie wies einen Lohnnebenkostensatz von 79,2% und die österreichische 1987 einen von 96,2% aus; für 1992 ergibt sich nach den Berechnungen dieser Arbeitsgruppe des Beirats für Österreich ein Wert von 94,7%.

Diesen Unterschieden in den Lohnnebenkostensätzen wird immer wieder große Bedeutung zugemessen; sie sagen aber isoliert betrachtet wenig aus: In Ländern, in denen die soziale Sicherheit überwiegend über Beiträge – in der Regel Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge – finanziert wird, sind die Lohnnebenkosten wesentlich höher als in Ländern, in denen der Sozialstaat über das Budget finanziert wird. In Dänemark beliefen sich beispielsweise 1990 die Steuern aus Einkommen und Ertrag auf 28,5% und die Steuern auf Güter und Dienstleistungen auf 16,2% des BIP, während die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung bei 1,5% lagen. In Österreich betragen dagegen die Sozialversicherungsbeiträge 13,7%, aber die Steuern auf Einkommen- und Ertrag und auf Güter und Dienstleistungen waren mit 10,6% bzw. 13,1% deutlich niedriger als in Dänemark. Obwohl in Dänemark der Lohnnebenkostenanteil sehr ge-

---

<sup>6)</sup> Auch die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall wäre hier zu nennen, allerdings stellt diese nach der ILO-Definition eine Sozialleistung dar und zählt danach zu den indirekten Kosten.

*Internationaler Vergleich der Steuer- und Abgabenquoten  
In % des Bruttoinlandsprodukts 1990*

	Einkommen und Ertrag	Steuern auf Güter und Dienstleistungen	Vermögen	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung
Österreich	10'6	13'1	1'1	13'7
Belgien	16'7	11'4	1'2	15'6
Dänemark	28'5	16'2	2'0	1'5
Finnland	19'9	14'2	1'1	2'8
Frankreich	7'5	12'3	2'3	19'3
BRD	12'1	10'3	1'2	13'9
Griechenland	7'4	16'7	1'7	10'4
Irland	13'7	15'8	1'7	5'5
Italien	14'3	11'0	0'9	12'9
Japan	15'1	4'1	2'8	9'2
Luxemburg	20'3	11'8	4'3	13'9
Niederlande	14'6	11'9	1'7	16'9
Norwegen	16'1	16'4	1'3	12'1
Portugal	8'8	15'2	0'8	9'6
Spanien	10'6	9'7	1'9	12'2
Schweden	23'3	14'0	2'0	15'7
Schweiz	13'0	5'8	2'5	10'4
Großbritannien	14'5	11'1	3'1	6'4
USA	12'9	4'9	3'2	8'8
EG <sup>1)</sup>	14'1	12'8	1'9	11'5
OECD <sup>1)</sup>	14'9	11'8	2'0	9'3

Q: OECD: Revenue Statistics 1965-1991, Paris 1992.

) Ungewichteter Durchschnitt.

ring ist, sind die Arbeitskosten insgesamt um 7% höher als in Österreich. Die Direktlöhne sind dort entsprechend höher, da das System der sozialen Sicherheit aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert wird. Österreich weist daher wie alle Länder, die ihren Sozialstaat überwiegend über Beiträge finanzieren, relativ hohe Lohnnebenkostensätze auf.

Dazu kommt ein österreichisches Spezifikum: Da Sonderzahlungen, wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld und Abfertigungen, in Österreich steuerlich stark begünstigt werden, wurde deren Anteil auf Kosten der laufenden Lohnzahlungen mehr und mehr ausgeweitet, so daß ihnen viel größere Bedeutung zukommt als im Ausland.

Diese Sonderzahlungen, die im internationalen Begriffssystem Lohnnebenkosten darstellen, werden in Österreich von den Arbeitnehmern in aller Regel als Einkommensbestandteil gesehen. In einem internationalen Vergleich wäre es daher aussagekräftiger – abweichend vom Begriffssystem der ILO – in allen Ländern die Sonderzahlungen dem Direktlohn und nicht den Lohnnebenkosten zuzurechnen.